

Felswand und begann mich an die fremde Welt zu gewöhnen, die eben in ihrer ganzen Furchtbarkeit schön war.

Es ist doch ein wunderbarer Gegensatz zwischen dem abwechselnden Leben des Seemanns und dem einförmigen des Bergmanns. Mit geschwellten Segeln fliegt jener von Küste zu Küste über das herrliche Meer; lustig wimmelt es in den fremden Häfen von geschäftigen Menschen. Bald bläst ein Sturm, daß die Masten brechen und das Schiff von den starken Wellen wie ein Spielzeug umhergeworfen wird; bald ist es wieder totenstill, und er ruht sich aus hoch oben im Mastkorb und schaut hinaus in den unbegrenzten Raum zwischen Meer und Himmel. Für den Bergmann hingegen gleitet ein Tag wie der andere dahin. Tief unten in dem schwarzen Schacht sitzt er bei seinem Grubenlicht und hämmert das Erz aus dem Berge heraus; still und finster, wie hier in seiner Heimat, wird es auch in seinem Innern. Nur der Sonntag bringt einige Veränderung; da zieht er ein besseres Kleid an, geht in die Kirche und sieht die Sonne mild in diese und in sein Herz scheinen. Zuweilen kommt er auch nachmittags nach Goslar hinein, hört die Zeitungsneuigkeiten und denkt darüber nach, wie wunderbar die Menschen dort in der Welt umherstürmen; er will vielleicht auch, wenn er noch jung ist, dort hinausfliegen und sich zwischen den andern umhertummeln — aber am Montag sitzt er doch wieder tief unten im Schacht bei seinem Grubenlicht und gebraucht den Hammer — und so geht es fort, bis eine fremde Hand den letzten Hammer Schlag auf seinen Sarg thut.

Als wir aus dem Berg herausstiegen, schien die Sonne so schön über die jungen Fichten, auf denen Regentropfen lagen, wie Perlen auf den hellgrünen Knospen. Es war mir, als hätte ich nie etwas Freundlicheres gesehen als diese von der Sonne beschienenen Bergwände und den klaren Himmel; so groß war der Übergang von der schwarzen Grube zu der jonnenhellen Natur.

182. Wunderbare Rettung.

Ich mochte etwa zehn Jahre alt sein, etwas mehr oder weniger, da schickte mich meine Mutter in den Keller, um einen Krug Wein heraufzuholen; denn es war eben die Erntezeit, und der Wein sollte den Schnittern auf das Feld gebracht werden. Ich war immer frohen Gemüths und sprang fast mehr, als ich ging; und da ich mich in dem dunkeln Keller fürchtete und mir